

31. August 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/lokaljournalistenpreis](http://www.kas.de/lokaljournalistenpreis)

## Deutscher Lokaljournalistenpreis

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG WIRD FÜR DAS KONZEPT EINER „BÜRGERZEITUNG“ AUSGEZEICHNET

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,  
sehr geehrter Domprediger Hempel,  
sehr geehrter Vorsitzender Vogel,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin der Konrad-Adenauer-Stiftung dankbar, dass sie seit vielen Jahren den Lokaljournalistenpreis verleiht, denn dem Lokaljournalismus gebührt ein wichtiger Platz, nicht nur unter den Fachgebieten des Journalismus, sondern auch in der Gesellschaft als Ganzes. Im großen Fokus der Öffentlichkeit stehen als Stars unserer Branche andere, z. B. besonders die Fernsehjournalisten, die Talkmasterinnen und die Sportmoderatoren, bei den Printjournalisten die Edelfedern der Magazine oder die Feuilletonisten der überregionalen Zeitungen. Die politischen Korrespondenten in Berlin haben Kontakt zu Ihnen, Herr Bundespräsident, der Bundeskanzlerin und der ganzen politischen Führung der Republik. Die Klatschkolumnisten sonnen sich im Glanze von Brad Pitt oder mehr oder weniger hübschen und exaltierten Schauspielerinnen und Rockstars. Aber für unser Gemeinwesen sind die Lokaljournalisten, die vorzugsweise bei Regionalzeitungen in unserem Land arbeiten, von herausragender Bedeutung. Im Lokalen finden sich die Menschen noch selbst wieder und können oft aus eigener Anschauung beurteilen, ob die Journalisten richtig recherchiert haben. Es gehört mehr Mut dazu, einen scharfen Kommentar über den Bürgermeister oder den Vorsitzenden des Kleinstadtfußballclubs zu schreiben, als über den Papst oder Wladimir Putin. Denn der Kommentator trifft den so hart Kritisierten vielleicht beim nächsten Stadtfest oder im

örtlichen Theater oder beim Autohändler um die Ecke. Die Wahrscheinlichkeit, dass er dem Papst oder Putin über den Weg läuft, ist dagegen eher gering. Und es gehört mehr Sicherheit in der eigenen Urteilsfindung dazu, ein Stück des heimischen Orchesters zu rezensieren oder die Darbietungen des Fußballlandesligisten zu kritisieren, als beim großen Kino oder in der Fußballbundesliga, weil der Journalist nicht mit dem Schwarm rennen kann. Das opportunistische Anpassen an die vorherrschende Meinung der Korrespondentenkollegen funktioniert nämlich im Lokaljournalismus mangels Masse nicht. Stattdessen müssen Lokaljournalisten bürgernah und sachorientiert sein, pädagogisches Geschick haben, um komplizierte Sachverhalte erklären zu können und vor allem ausdauernd recherchieren können – und ihre Heimat lieben! In der Lokalpolitik haben die Bürgerinnen und Bürger den direktesten Einfluss in unserer Demokratie und trotzdem ist die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen am niedrigsten. Das liegt meiner Meinung nach daran, dass die elektronischen Medien über das Lokale nicht berichten können. Hier haben die Zeitungen nicht nur eine staatsbürgerliche Aufgabe, sondern auch eine kommerzielle Chance. Die Lokalredaktionen sind für die Regionalzeitungen in Deutschland der entscheidende USP, wie man im Marketingdeutsch sagt; also, das Alleinstellungsmerkmal, bei dem wir Zeitungen nicht nur TV, Radio und Zeitschriften, sondern auch Google, You Tube und andere Internetgrößen hinter uns lassen. Meine Damen und Herren, als ich noch zur Schule ging um das Abitur zu machen, lernte ich politisches Engagement dadurch kennen, dass ich mich in der Schülervertretung engagierte und in der

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**BRAUNSCHWEIG**

CHRISTIAN NIENHAUS

31. August 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/lokaljournalistenpreis](http://www.kas.de/lokaljournalistenpreis)

Schülerunion eine Position bekleidete. Damals lernte ich, dass man vor allem in der Kommunalpolitik etwas bewegen konnte. Kommunalpolitik, das ging uns auch als Schüler an. Die Frage, ob hier oder da eine neue Schule gebaut wurde, wie die Klassen- ausstattungen waren, ob es einen kostenlosen Schulbus oder Schwimmunterricht gab, das waren Dinge, die man vor Ort beeinflussen konnte, auch als junger Mensch und die in der Zeitung begleitet wurden, im Lokalteil. Deshalb ist es auch heute wichtig, den Schülern schon früh das Zeitungslernen beizubringen! In Hagen, der Stadt, in der ich aufgewachsen bin, gab es bei der Westfalenpost, die übrigens auch zur WAZ-Gruppe gehört, damals einen Lokalchef, der sehr engagiert war und gemeinsam mit den Köpfen der Politik und den anderen wichtigen und ehrenamtlich engagierten Bürgern die Entwicklung in der Stadt mitgestaltete. Dieser Lokalchef schrieb unter dem Pseudonym, Civis, und wurde auch von allen so genannt. Civis = der Bürger. Ein guter Name für Lokaljournalisten und das bürgerschaftliche Engagement in den kleinen Lebenskreisen der Kommunen und ihrer Vereine und Gemeinschaften. Ich kann allen Lokaljournalisten nur zurufen: Seien Sie alle Civis, seien Sie engagierte Bürger. Unser Staat ist föderal organisiert und das ist meines Erachtens ein wesentlicher Bestandteil der Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Deswegen ist es wichtig, auf allen Ebenen des Föderalismus gute und unabhängige Medien zu haben. Die Zeitungen spielen sowohl in der Berichterstattung über Bund und Länder als auch auf kommunaler und lokaler Ebene eine wichtige Rolle. Im Lokalen ist unsere Verantwortung aber besonders groß, weil unsere Alleinstellung dort besonders hoch ist! Deshalb, meine Damen und Herren, bin ich stolz darauf, dass diesen Preis der Konrad-Adenauer-Stiftung für Lokaljournalismus, in diesem Jahr mit der Braunschweiger Zeitung, eine Zeitung der WAZ Mediengruppe, bekommt. Und ich bedanke mich bei den Machern der Braunschweiger Zeitung und ihrem Chefredakteur Paul-Josef Raue für die engagierte Arbeit und die herausragende Leistung. Lassen Sie mich noch mit einem Zitat eines langjährigen Oberbürgermeisters enden, weil er das Spannungsfeld zwischen Medien

und Politik, das ja auch hier im Braunschweiger Dom so reichlich vorhanden ist, gut beschreibt: Manfred Rommel, der langjährige Oberbürgermeister von Stuttgart sagte treffend:

„Das Gute an der Demokratie ist, dass Journalisten alles schreiben dürfen, was sie wollen und dass aber Politiker nicht alles machen müssen, was Journalisten schreiben!“

Die Medien der WAZ Mediengruppe werden in diesem Sinne mit gutem und lokalem Journalismus weitermachen.